

## 2 Ergebnisse der Inspektion

### 2.1 Stärken und Entwicklungsbedarf

#### Stärken

- Schulleiterin, welche die Schulentwicklungsprozesse engagiert und partizipativ steuert
- konzeptionelle Arbeit des Kollegiums, insbesondere in Bezug auf das schulinterne Curriculum
- zielgerichtete Förderung der sozialen Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler in Zusammenarbeit mit der Schulstation
- Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an der Schulentwicklung und dem Schulleben

#### Entwicklungsbedarf

- Umsetzung des schulinternen Curriculums, insbesondere bezogen auf
  - problemorientiertes, selbstständiges und kooperatives Lernen
  - die Medienbildung
  - die durchgängige Sprachbildung sowie
  - die Förderung leistungstärkerer Schülerinnen und Schüler
- Angebote im offenen Ganztagsbetrieb, welche die Unterrichtsarbeit ergänzen

### 2.2 Erläuterungen

Die engagierte und die Schule souverän führende Schulleiterin ist sich der heterogenen Zusammensetzung ihrer Schülerschaft bewusst und hat in den letzten Jahren für die Einrichtung zielgerichteter Angebote zum Erwerb sozialer Kompetenzen gesorgt. Es gelang ihr nach einem langen Diskussionsprozess, das pädagogische Personal für das gemeinsame Ziel zu gewinnen, dort einen klaren Schwerpunkt zu setzen und alle Kinder durch eine intensive Förderung in diesem Bereich für ihre Zukunft zu stärken. Jeden Morgen begrüßt sie die Kinder vor Unterrichtsbeginn persönlich auf dem Vorplatz. Sie kennt alle Schülerinnen und Schüler und hält durch viele informelle Gespräche auch Kontakt zu den Eltern.

Das soziale Lernen nimmt nun insgesamt einen großen Raum in der pädagogischen Arbeit ein und prägt das Schulleben deutlich. Der Schultag beginnt für alle Kinder mit 15 Minuten sozialem Lernen bei der Klassenlehrkraft. In einigen Klassen finden hier der Klassenrat oder vertrauensfördernde Spiele statt, andere Klassen besprechen organisatorische Fragen. Das Frühstück wird gemeinsam zu Beginn der großen Pause im Klassenraum eingenommen, um die gesunde Ernährung zu fördern und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Damit die Kinder lernen, auch in Konfliktfällen Verantwortung zu übernehmen, werden einzelne Schülerinnen und Schüler aus den 5. und 6. Klassen zu Konfliktlotsen ausgebildet und sind erste Ansprechpartner und -partnerinnen im Falle eines Streits. Die AG Pünktlichkeit soll der hohen Verspätungsquote am Morgen gezielt entgegenwirken und die Hausmeister-AG vermittelt Verantwortungsgefühl für die Gemeinschaft.

Insbesondere mit Schülerinnen und Schüler, denen es schwerfällt, dem Unterricht konzentriert zu folgen, oder die den Unterricht nachhaltig stören, arbeiten drei über einen freien Träger der Jugendhilfe angestellte Sozialpädagoginnen in der „Schülerinsel“. Sie sind mit den Lehrkräften sowie den Erzieherinnen und Erziehern sehr eng vernetzt und stehen in stetem Kontakt mit bezirklichen Unterstützungseinrichtungen. Alle drei Professionen erarbeiten gerade gemeinsam ein Anti-Gewalt-Konzept. In der von einer Sonderpädagogin gestalteten „temporären Entwicklungsförderung“ werden einzelne Kinder aus den Jahrgängen 1 bis 3 in

Kleingruppen vier Stunden pro Woche sozial stabilisiert, um wieder störungsfrei am Unterricht teilnehmen zu können. Außerdem steht ein Trainingsraum<sup>4</sup> zur Verfügung, in dem Kinder in akuten Konfliktfällen von einer Sozialpädagogin betreut werden.

Ein kunstpädagogisches Projekt wendet sich v. a. an Kinder mit Förderbedarf ab der 3. Klasse. In einer großen Werkstatt gestalten sie an zwei Tagen in der Woche parallel zum Unterricht manuell Objekte und erhalten dabei eine handwerkliche Vororientierung. Eine „Froschgruppe“ hat Vorschulkinder, die noch nicht über die basalen Voraussetzungen für einen Schulbesuch verfügten, bis zum Schuljahr 2018/19 für ihren Schulstart „schulfit“ gemacht. Aus personellen Gründen konnte sie dieses Schuljahr nicht weitergeführt werden.

Den im letzten Inspektionsbericht formulierten Entwicklungsbedarf, ein Qualitätsmanagement für die Schulentwicklung unter Einbeziehung der Eltern und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des außerunterrichtlichen Bereichs aufzubauen, hat die Schulleiterin konsequent mit ihrem Kollegium gemeinsam bearbeitet. Sie hat neben einer erweiterten Schulleitung, die sich vorwiegend um Organisatorisches kümmert, eine Steuergruppe installiert, in der außer Lehrkräften auch der koordinierende Erzieher, die Sozialpädagoginnen und Mitglieder der Gesamtelternvertretung mitarbeiten. In dieser Gruppe wurde die Fortschreibung des Schulprogramms initiiert. Es nennt „acht Säulen“, die das Kollegium für die Arbeit mit der Schülerschaft als wesentlich erachtet und welche die Schule als Entwicklungsschwerpunkte versteht: „Wissen, Frieden, Vielfalt, Zuversicht, Miteinander, Verantwortung, Natur, Wohlbefinden“. Die Schule hat nun erstmals konkret die Basis des gemeinsamen Arbeitens definiert, einen konkreten Zeit-Maßnahmenplan dazu gibt es bisher nicht; allerdings beteiligen sich einige Lehrkräfte und der koordinierende Erzieher seit diesem Schuljahr an einem internationalen Erasmus+-Projekt, um auch aus diesem Bereich weitere konkrete Ideen für die Schulentwicklung zu erhalten.

Für viele Aufgaben hat die Schulleiterin Verantwortliche benannt, z. B. für die Integration der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, den Umgang mit Lese-Rechtschreibschwächen und Dyskalkulie sowie die Suchtprävention. Aus dem Kollegium hat die Schulleiterin die Idee aufgenommen, Jahrgangsteams der unterrichtenden Lehrkräfte zu bilden. In einem Pilotprojekt, das bei Erfolg in den nächsten Jahren ausgeweitet werden soll, arbeiten die Lehrkräfte der 5. Klassen seit diesem Schuljahr zusammen. Um die vielen neuen Lehrkräfte, die sich im Rahmen des Quereinstiegs oft noch in der Ausbildung befinden, möglichst schnell einzuarbeiten, wurde die umfangreiche Info-Broschüre „Peckwisch für Einsteiger“ verfasst. Zudem wurden regelmäßige kollegiale Hospitationen eingeführt, für die es aber kein konkretes Konzept gibt.

Ein Teil der Elternschaft engagiert sich inzwischen intensiver für schulische Belange als noch zum Zeitpunkt der letzten Inspektion. Die Eltern nehmen an den Schulfesten mit Kochaktionen teil, sie begleiten Wandertage und beteiligen sich an der schulischen Gremienarbeit, v. a. in der Schulkonferenz und der Steuergruppe. Eltern nichtdeutscher Herkunftssprache wird in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Reinickendorf ein Deutschkurs angeboten. Die Vertretung der Schülerschaft, die sich monatlich trifft und zweimal im Jahr zusammen verweist, bestreitet bei Bedarf auf den Gesamtkonferenzen einen eigenen Tagesordnungspunkt und war an der Ausarbeitung der Hausregeln maßgeblich beteiligt. 2018 hat eine Umfrage unter den Schülerinnen und Schülern über ihre Lernbedingungen in der Schule und zu Hause dazu geführt, dass projektorientiertes Arbeiten als Entwicklungsziel für die Unterrichtsgestaltung formuliert wurde und aktuell der Umgang mit Hausaufgaben diskutiert wird. Aus den Wünschen der Kinder ergab sich auch die Planung einer Mathewerkstatt für das nächste Schuljahr. Außerdem durften die Klassen ihr Thema für die Projektzeit am Ende des Schuljahrs selbst wählen.

Bezogen auf die Unterrichtsentwicklung hat das Kollegium in den vergangenen Jahren intensiv und erfolgreich an der Erstellung eines schulinternen Curriculums gearbeitet. Inzwischen liegen für fast alle Fächer detaillierte und kompetenzorientierte Curricula vor, die in einer einheitlichen Matrix dargestellt sind. Bezüge zur Sprach- und Medienbildung sind herausgearbeitet; auch die übergreifenden Themen des Rahmenlehrplans sind konsequent und auf die schulischen Rahmenbedingungen bezogen für alle Jahrgangsstufen

---

<sup>4</sup> Der Aufenthalt im Trainingsraum ist zeitlich begrenzt und hat das Ziel, die soziale Kompetenz eines wiederholt störenden Kindes individuell zu erweitern, damit es in den Unterricht zurückkehren kann.

berücksichtigt worden. Die Basiscurricula Sprach- und Medienbildung sind so angelegt, dass sie für die Doppeljahrgangsstufen die zu erreichenden Kompetenzen nach Niveaustufen differenziert definieren. Diese allgemein gehaltenen Aussagen sind dann in den Fachcurricula konkretisiert.

Auswirkungen auf die tägliche Unterrichtsarbeit haben diese sehr konkreten Konzepte bisher allerdings nicht durchgehend; die hier getroffenen Absprachen werden nicht von allen Lehrerinnen und Lehrern gleichermaßen berücksichtigt. Die Arbeitsatmosphäre im Unterricht ist durchgehend konstruktiv und auch wertschätzend, die Qualität des Unterrichts hängt aber sehr stark von der einzelnen Lehrkraft ab. Trotz der Heterogenität im Kollegium und der Herausforderung, die große Zahl von Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern einzuarbeiten, ist es allerdings gelungen, den Anteil des Unterrichts, der individualisiert ist, im Vergleich zur letzten Inspektion insbesondere im Bereich der inneren Differenzierung, zu steigern. Die Lehrkräfte setzen nun häufiger Unterrichtsmaterialien ein, die verschiedene Leistungsniveaustufen innerhalb der Klasse berücksichtigen. Einschränkend muss allerdings gesagt werden, dass dies in den meisten Fällen kaum mit Aufgabenformaten verbunden ist, die den Kindern auch einen kreativen oder problemlösenden Ansatz bieten, und dass nach wie vor der größte Teil des Unterrichts kaum differenziert konzipiert ist. Dies führt auch dazu, dass nicht selten Wartezeiten entstehen, wenn Kinder eine Aufgabe bereits beendet haben oder sie nicht mit der Arbeit beginnen können, da sie die Aufgabenstellung nicht verstanden haben. Insbesondere die Förderung leistungsstärkerer Kinder hat das Kollegium nicht konsequent im Fokus. Die VERA 3<sup>5</sup>-Ergebnisse lagen in den letzten Jahren unter denen der vergleichbaren Schulen. Seit diesem Schulhalbjahr werden in einer Klasse versuchsweise die vorgesehenen zwei Förderstunden in Deutsch und Mathematik im zweiten Halbjahr zur Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler eingesetzt, bis auf diese additive Maßnahme gibt es vor allem innerhalb des Unterrichts kaum Angebote. Auch Kinder, die aufgrund eines sonderpädagogischen Förderbedarfs zieldifferent unterrichtet werden, erhalten teils weder Hilfe noch einen auf ihre individuellen Bedürfnisse ausgerichteten Arbeitsauftrag. Nur selten können die Schülerinnen und Schüler den Weg zur Lösung mitbestimmen oder eigene Ansätze entwickeln. Die eigenständige Recherche mit digitalen Medien ist kein selbstverständlicher Teil des täglichen Unterrichts, der Regelfall ist das Bearbeiten von Aufgabenblättern, anhand derer das zuvor mit der gesamten Lerngruppe Erarbeitete geübt und gefestigt werden soll. Dabei spielt die Lebenswelt der Kinder und damit ein Anwendungsbezug kaum eine Rolle. Die Möglichkeiten der interaktiven Whiteboards schöpfen die Lehrkräfte wenig aus, sie werden überwiegend als Tafelersatz verwendet. Die Schule hat im Rahmen des schulinternen Curriculums die zu erreichenden Kompetenzen im Bereich der Medienbildung definiert. Sie wird dem im Regelunterricht allerdings nicht konsequent gerecht, da insbesondere die Arbeit mit dem Computer sich häufig auf das Lernen im PC-Raum beschränkt, obwohl in fast jedem Klassenraum die Möglichkeit der PC-Nutzung besteht.

Auch im Bereich der Sprachbildung zeigt sich die Grundschule an der Peckwisch ambivalent. Auf der einen Seite gibt es große Anstrengungen, das Lesen zu fördern; die Schule wird zurzeit durch 20 Lesepatinnen und Lesepaten unterstützt. Kinder, die wenig mit Büchern in Kontakt kommen, werden so in einer Eins-zu-Eins-Betreuung unterstützt und erhalten Gelegenheiten, das sinnerfassende Lesen zielgerichtet zu üben. Der Redeanteil der Schülerinnen und Schüler im Unterricht ist allerdings gering; im Rahmen des überwiegend lehrkraftzentrierten Vorgehens arbeiten sie häufig allein an ihren Arbeitsbögen und tauschen sich wenig mit ihren Klassenkameradinnen und Klassenkameraden aus. Wenn im Unterricht gelesen wird, fehlen oft Arbeitsaufträge, die das Textverständnis sicherstellen. Die Stunden für die zusätzliche Sprachförderung werden überwiegend für die gleichzeitige Arbeit von zwei Pädagoginnen bzw. Pädagogen im Unterricht verwendet, entfallen aber oft bei Vertretungsbedarf.

Die Gestaltung der Angebote in der ergänzenden Förderung und Betreuung erfolgt zurzeit weitgehend noch ohne eine inhaltliche Bezugnahme auf den Unterricht. Die Kooperation zwischen Erzieherinnen und Erziehern sowie den Lehrkräften gelingt im Rahmen der Zusammenarbeit in den einzelnen Lerngruppen. Dort gibt es verlässliche Strukturen bezogen auf den Unterricht, da die Teams zum Teil über einen langen Zeitraum bestehen. Feste Zeiten für Absprachen sind allerdings nicht festgelegt. Diese erfolgen häufig situativ.

---

<sup>5</sup> VERA 3 steht für die zentralen Vergleichsarbeiten der 3. Jahrgangsstufe in den Fächern Deutsch und Mathematik.

Die Erzieherinnen und Erzieher begreifen ihre Arbeit als dem Freizeitbereich zugehörig und sehen die vorrangige Aufgabe in der Stärkung der Sozialkompetenz der Kinder durch gemeinsame Spiel- und Gruppenaktivitäten. Ein Aufgreifen von Inhalten des Schulvormittags, auch in spielerischer Form, oder Angebote, welche gezielt sprachfördernd sind oder Anregungen der Lehrerinnen und Lehrer aufgreifen, gibt es nicht. Eine gemeinsame Arbeit auf Augenhöhe sehen die Erzieherinnen und Erzieher häufig nicht gegeben, sie vermissen zum Teil die gegenseitige Wertschätzung. Sie haben aber auf der anderen Seite bisher kein aktuelles Konzept zur ergänzenden Förderung und Betreuung erstellt. Ein Studientag zum Thema „Zufriedenheit - Erwartungen - Ansprüche - Organisation“ brachte eine Bestandsaufnahme der Befindlichkeiten, Maßnahmen wurden aus den Ergebnissen bisher noch nicht abgeleitet.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Grundschule an der Peckwisch mit ihrem schulinternen Curriculum eine Arbeitsgrundlage für einen differenzierten und methodisch vielfältigen Unterricht geschaffen hat. Diese bei der hohen Zahl von neu eingestellten Lehrkräften auch durchgängig umzusetzen, ist ihr vorrangiger Entwicklungsbedarf. Auf der anderen Seite ist es aufgrund des großen pädagogischen Engagements und der zielgerichteten Steuerung durch die Schulleiterin gelungen, alle Schülerinnen und Schüler in die schulischen Abläufe zu integrieren.